

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen

Kolde, Carl Adolph Julius

Breslau, 1853

Zusätze

[urn:nbn:de:bsz:31-265772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-265772)

Reißt mir der Tod das Liebste hin,
Sagt Jesus: weine nicht! Ich bin,
Der's wieder giebt; gedenke dran,
Was ich zu Nain hab' gethan!

Zusätze.

I. Aus dem alten Testament.

1. Eli's Söhne und Samuel.

Damit die Kinder Israel nach den Geboten des Herrn wandeln sollten, gab er ihnen Propheten, fromme Männer, die sie lehrten, warnten und trösteten. Ein Solcher war Samuel. Seine Mutter hatte ihn vom Herrn erbeten, darum brachte sie ihn in das Haus des Herrn zum Hohenpriester Eli und sagte: Der Herr hat meine Bitte erhört; darum gebe ich den Knaben dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und der Knabe ward des Herrn Diener und nahm zu und war angenehm bei Gott und bei den Menschen.

Aber die Söhne Eli's waren böse Buben und fragten nicht nach dem Herrn. Sie trieben auch Unfug beim Gottesdienst, so daß selbst die Leute spotteten. Eli aber war sehr alt und erfuhr Alles, was seine Söhne thaten. Und er sprach zu ihnen: Warum thut ihr Solches? Meine Kinder, das ist nicht ein gutes Gerücht, das ich höre; ihr reizet des Herrn Volk zur Sünde. Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht, und Eli strafte sie nicht.

Zu dieser Zeit lag Samuel im Tempel des Herrn. Da rief ihn der Herr. Er lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich; du hast mich gerufen. Eli aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin und lege dich schlafen. Eben so geschah es zum zweiten und dritten Male. Da aber merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief, und er sprach zu ihm: So du wieder gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, Dein Knecht höret! Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da rief der Herr abermals: Samuel! Samuel! Und Samuel sprach: Rede, Herr, Dein Knecht höret! Da sprach der Herr: Siehe, ich will Richter sein über Eli und über sein Haus um der Missethat willen, daß er wußte, wie seine Kin-

der sich schändlich hielten und hat nicht einmal sauer dazu gesehen. Und Samuel fürchtete sich, davon dem Eli zu sagen. Da rief ihn Eli am Morgen und sprach: Was ist das Wort, das dir gesagt ist? Verschweige mir nichts! Da sagte ihm Samuel Alles. Eli aber sprach: Es ist der Herr; er thue, was ihm wohlgefällt!

Samuel aber nahm zu und der Herr war mit ihm. Er fing an zu predigen dem ganzen Israel, und seine Worte waren nicht vergebens.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. (Ps. 119, 9.)

Der Herr will den Vater von den Kindern geehrt haben, und was eine Mutter den Kindern heißet, will er gethan haben. (Sir. 3, 3.)

Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen. (Spr. Sal. 20, 17.) (4. Gebot.)

Nehmt zum Muster eurer Seelen
Joseph, Jakob, Samuelen,
Die die Eltern hoch geliebt.
Seht, wie diesen werthen Frommen
Alles Glück und Heil gekommen,
Das allein der Herr nur giebt.

Rede, Herr, denn Dein Knecht höret,
Herz und Ohr ist aufgethan;
Was mich Deine Stimme lehret,
Nimmt mein Geist begierig an.
Gieb mir Deinen Willen ein,
Ich will gern Dein Schüler sein.
Rühre mich in Deiner Lehre,
Daß ich wie ein Jünger höre.

2. Davids Berufung.

Wie der Herr für Propheten sorgte, so gab er den Israeliten auch Führer im Kriege, Richter und Könige, die sie auf sein Geheiß wohl führen sollten.

Der erste König aber, Saul, wandelte nicht immer in

Gottes Wegen. Da rief der Herr den frommen Propheten Samuel und sprach zu ihm: Gehe in die Stadt Bethlehem zu einem Manne, der Isai heißt; denn unter seinen Söhnen hab' ich mir einen König ersehen. Ich will dir dort weisen, was du thun sollst. — Samuel that, wie ihm der Herr gesagt hatte. Als er zum Isai kam und den ältesten Sohn sahe, dachte er: Dieser wird wohl der Erwählte des Herrn sein. Aber der Herr sprach zu ihm: Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine Person; denn es gehet nicht, wie der Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an. Da ließ Isai seine sieben Söhne vor Samuel vorübergehen. Aber Samuel sprach zu ihm: Der Herr hat derer Keinen erwählt. Sind das die Knaben alle? Isai sprach: Es ist noch der Kleinste, David, übrig, der hütet die Schafe. Da sprach Samuel: Sende hin und laß ihn holen! Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, der ist's! Da nahm Samuel sein Delhorn und salbte ihn, daß er geweihet wäre zum hohen Amte. Und der Geist des Herrn kam über David von dem Tage an.

Schaffe in mir ein Gott reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist! Werf mich nicht von Deinem Angesicht, und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir. (Ps. 51, 12. 13.)

Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
Daß ich den Himmel nicht verschertz;
Erneu're meinen Geist und gieb
Daß ich, was droben ist, nur lieb'!

3. David und Goliath.

Als Saul noch König war, erhoben sich die Philister gegen die Israeliten und stritten mit ihnen. Und aus dem Lager der Philister trat ein Riese hervor, mit Namen Goliath, sechs Ellen und eine Hand breit hoch. Der hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupte, einen schuppigen Panzer und ehernerne Beinbarnische an und einen ehernen Schild auf seinen Schultern. Der Schaft seines Speiesses war wie ein Weberbaum. Und er rief Israel zu: Erwählet Einen unter euch, der zu mir herab käme. Schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; schlage ich ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein! Da Saul

und ganz Israel diese Rede hörten, fürchteten sie sich sehr. Aber der Philister trat herzu am Morgen und am Abend und sprach den Israeliten Hohn, und es war Niemand, der mit ihm streiten mochte.

Im Heere der Israeliten waren auch die drei ältesten Söhne Isai's, und der Vater schickte den David, daß er die Brüder besuchte und ihnen Speise brächte. Als nun David ins Lager kam und hörte, wie der Riese das Volk höhnte, sprach er: Wer ist dieser Philister, der unserm Volke Hohn spricht? Und da David gegen ihn streiten wollte, sagte man es dem Könige. Der ließ den Hirtenknaben holen. Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz um des Philisters willen; dein Knecht will hingehen und mit ihm streiten. Saul aber sprach: Du kannst nicht wider diesen Philister streiten, denn du bist ein Knabe; dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf. David antwortete: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, und es kam einmal ein Löwe und einmal ein Bär und trug ein Schaf weg von der Heerde. Und ich lief ihm nach und schlug ihn und errettete es aus seinem Maule und tödtete ihn. Also habe ich den Löwen und den Bären erschlagen. Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister.

Da sprach Saul: Gehe hin, der Herr sei mit dir! Und Saul zog David seine Kleider an und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt und legte ihm einen Panzer an und gürtete ihm sein Schwert um. Und David fing an zu gehen, denn er hatte es so noch nicht versucht. Da sprach er: Ich kann nicht also gehen, denn ich bin es nicht gewohnt; und er legte die Rüstung von sich. Und er nahm seinen Hirtenstab in die Hand und erwählte fünf glatte Steine aus dem Bache, that sie in die Hirtentasche, nahm die Schleuder in die Hand und machte sich zu dem Philister. Da nun der Philister David anschauete, verachtete er ihn und sprach: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Unter Fluchen setzte er hinzu: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf dem Felde!

David aber sprach: Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn, des Gottes Israels, den du gehöhnet hast. Heutiges Tages wird dich der Herr in meine Hand geben, daß ich dich

schlage, auf daß alles Land inne werde, daß Israel Gott zum Helfer hat, und diese ganze Gemeine inne werde, daß der Herr nicht durch Schwert und Spieß hilft; denn der Streit ist des Herrn und wird euch geben in unsere Hände. Da sich nun der Philister aufmachte, eilte David gegen ihn, griff in die Tasche, nahm einen Stein daraus, schleuderte und traf den Philister an seine Stirn, daß er zur Erde fiel auf sein Angesicht. Und da David kein Schwert hatte, lief er zu dem Philister, nahm ihm das Schwert und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster todt war, flohen sie, und die Israeliten jagten ihnen nach und erhielten Alles, was jene im Lager hatten. —

Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen thun? (Ps. 56, 12.)

Mit Gott wollen wir Thaten thun! (Ps. 60, 14.)

Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. (1 Petr. 5, 5.)

In Gottes Namen fang' ich an,
Was mir zu thun gebühret;
Mit Gott wird Alles wohl gethan
Und glücklich ausgeführt.
Was man in Gottes Namen thut,
Ist allenthalben recht und gut
Und muß uns auch gedeihen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit' für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Fragst Du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott,
Das Feld muß er behalten.

4. Saul und David.

Saul war neidisch auf David um der Ehre willen, die man ihm anthat, und suchte ihn zu tödten. Da floh David vor ihm 'aufs Gebirge. Saul aber zog ihm nach. Da ging er einmal beiseite in eine Höhle. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. Da sprachen die Männer

David's zu ihm: Siehe, das ist der Tag, da der Herr dir deinen Feind in die Hände gegeben. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rocke Saul's. Aber darnach schlug ihm das Herz, daß er Solches dem Könige gethan, und er sprach: Das lasse der Herr fern von mir sein, daß ich sollte meine Hand legen an den Gesalbten des Herrn!

Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle, machte sich auch David auf und rief Saul nach: Mein Herr König! Da sahe Saul hinter sich. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und sprach: Siehe doch den Zipfel von deinem Rocke in meiner Hand! Erkenne, daß ich nichts Böses gegen dich vorhabe! Der Herr sei Richter zwischen mir und dir; aber meine Hand soll nicht über dir sein. Der Herr möge mich retten von deiner Hand! Da rief Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und er weinte und sprach: Du bist gerechter denn ich. Du hast mir Gutes erwiesen, ich aber habe dir Böses erwiesen. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, da du also an mir gethan hast! Siehe, ich weiß, daß du König werden wirst; so schwöre mir nun, daß du meinen Nachkommen nichts Böses thun wirst. Und David schwur Solches dem Saul. —

Der Herr aber war mit David und segnete ihn, und als Saul gestorben war, machte er ihn zum Könige von Israel. Von seinem Geschlechte stammte nach Gottes Rath und Vorsehung Maria, die Mutter Jesu, ab. —

Rächet euch selbst nicht! (Röm. 12, 19.)

Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort! (1. Petri 3, 9.)

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. (Matth. 5, 44.) (5. Bitte.)

Großer Gott von großen Gnaden,
Ach vergieb die Sündenschuld,
Die wir täglich auf uns laden,
Habe nur mit uns Geduld;
Laß uns Andern auch verzeihn,
Sonst kannst Du nicht gnädig sein.

5. Der weise Salomo.

Salomo kam auf den Thron seines Vaters David. Er

hatte den Herrn lieb und wandelte nach den Sitten seines Vaters. Der Herr erschien ihm im Traume und sprach: Bitte, was ich dir geben soll. Salomo sprach: Mein Gott, Du hast Deinen Knecht zum Könige gemacht über ein großes Volk, und ich bin noch ein Knabe. So wollest Du Deinem Knecht geben ein gehorsames Herz, daß er Dein Volk regieren möge und verstehen, was gut und böse ist! Das gefiel dem Herrn wohl, und er sprach zu ihm: Weil Du Solches bittest und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichthum, sondern um Verstand: siehe, so habe ich gethan nach deinen Worten. Ich habe Dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deines Gleichen nicht vor Dir gewesen ist und nach Dir nicht aufkommen wird. Dazu habe ich Dir auch gegeben, daß Du nicht erbeten hast, nämlich Reichthum und Ehre; und so Du wirst in meinen Wegen wandeln, will ich Dir geben ein langes Leben.

Zu der Zeit kamen zwei Weiber zum Könige. Das eine Weib sprach: Ach, mein Herr, ich und dies Weib wohneten in einem Hause und schliefen in einem Bette. Dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Und sie stand auf in der Nacht und nahm meinen Sohn von meiner Seite, da ich schlief, und legte ihn an ihren Arm und ihren todten Sohn legte sie an meinen Arm. Da ich des Morgens aufstand, meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er todt. Aber ich sahe ihn an, und siehe, es war nicht mein Sohn. Das andre Weib sprach: Nicht also! Mein Sohn lebet und dein Sohn ist todt. Da sprach der König: Holet mir ein Schwert her! Da das Schwert gebracht war, sagte er: Theilet das lebendige Kind und gebet dieser die Hälfte und jener die Hälfte! Da sprach das Weib, dessen Sohn lebte (denn ihr Herz entbrannte für ihren Sohn): Ach, mein Herr! Gebt ihr das Kind lebendig und tödtet es nicht. Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein; laßt es theilen! Da antwortete der König: Gebet Jener das Kind lebendig; die ist seine Mutter!

Dies Urtheil erscholl vor dem ganzen Israel, und sie fürchteten sich vor dem Könige; denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war. Und es kamen aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomo's.

Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Verstand. (Hiob 28, 28.)

Nimm an die Weisheit; sie ist besser als Gold.
(Sprchw. 16, 16.)

So Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott: — so wird sie ihm gegeben werden.
(Jak. 1, 5.)

Ich bitte nicht um Ueberfluß
Und Schätze dieser Erden;
Laß mir, so viel ich haben muß,
Nach Deiner Gnade werden.
Gieb mir nur Weisheit und Verstand,
Dich, Gott, und den, den Du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

6. Der Prophet Daniel.

Als die Juden nicht treu an ihrem Gott und Herrn hielten, wurden sie von den Heiden bekriegt und gefangen in fremde Länder geführt. So wurde auch ein Knabe von königlichem Geschlechte, mit Namen Daniel, an den Hof des heidnischen Königs gebracht. Da der Herr ihm viel Verstand und Weisheit gab, gefiel er dem Könige, daß dieser ihn zu einem seiner vornehmsten Diener machte und gedachte, ihn über das ganze Königreich zu setzen. Deshalb trachteten die heidnischen Fürsten, die auch des Königs Diener waren, den Daniel vor dem Könige schlecht zu machen. Aber er war treu, daß man keine Schuld noch Uebelthat an ihm finden konnte. Da sprachen jene Männer: Wir werden keine Sache an ihm finden, außer über seinen Gottesdienst. Sie kamen häufig vor den König und sagten: Es haben die Fürsten und Hauptleute gedacht, daß man einen königlichen Befehl sollte ausgehen lassen, daß Niemand in dreißig Tagen beten sollte zu irgend einem Gott als nur zu Dir, König. Wer aber das Gebot nicht hielt, der sollte zu den Löwen in den Gräben geworfen werden. Der König unterschrieb diesen Befehl.

Als nun Daniel erfuhr, daß solch Gebot ausgestellt wäre, ging er hinauf in sein Haus. Er hatte aber in seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem. Und er fiel des Tages dreimal auf seine Kniee, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er vorher zu thun pflegte. Da kamen seine Feinde und verklündigten es dem Könige. Da ward der König sehr betrübt und bemühet sich, Daniel zu erretten. Aber die Männer sagten: Du weißt, daß es das Recht des Landes ist, daß

alle Befehle des Königs sollen unverändert bleiben. Da ließ der König Daniel zu den Löwen werfen; er sprach aber zu ihm: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir! Und sie legten einen Stein vor die Thüre am Graben; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ringe, auf daß Niemand an Daniel Muthwillen übet. Und der König ging in seine Burg und blieb ohne Essen, konnte auch nicht schlafen.

Des Morgens frühe stand der König auf, ging eilend zum Graben und rief: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, von den Löwen erlösen mögen? Daniel sprach: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben; denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden. Da ward der König sehr froh und hieß Daniel aus dem Graben ziehen; und man spürte keinen Schaden an ihm, denn er hatte seinem Gott vertrauet. Und der König hieß die Männer, die Daniel verklagt hatten, sammt ihren Kindern und Weibern zu den Löwen in den Graben werfen. Und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen und zermalmten ihre Gebeine. Da ließ der König schreiben allen seinen Völkern: Gott gebe euch Frieden! Das ist mein Befehl, daß man im ganzen Reiche den Gott Daniels fürchten soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothhelfer, und er thut Zeichen und Wunder, beide im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen erlöst. (Daniel 6, 26, 27.)

Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem Allen. (Ps. 34, 20.)

Des Höchsten Auge sieht auf die,

So auf ihn hoffen, spät und früh,

Daß er sie schütz' und rette

Aus aller Noth,

Wenn sie der Tod

Auch selbst verschlungen hätte.

II. Aus dem neuen Testament.

1. Jesus stillt den Sturm.

Es begab sich einmal, daß der Herr Jesus in ein Schiff trat sammt seinen Jüngern. Und er sprach zu ihnen: Laßt uns

über den See fahren! Sie stießen vom Lande. Und da sie schifften, entschlief er. Und siehe, da erhob sich ein großes Ungeßüm im Meere, ein Windwirbel kam, die Wellen überfielen sie, bedeckten das Schiff, und sie standen in großer Gefahr. Da traten die Jünger zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns! Wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen! Warum seid ihr so furchtsam? Und er stand auf und bedrohetete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber wunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?!

Mein Herz freuet sich, daß Du so gerne hilfst.
(Ps. 13, 6.)

Ich, ich bin der Herr, und außer mir ist kein Heiland. (Jes. 43, 11.)

Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach Deinem Wort;
Sei und bleibe Du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends, als bei Dir allein,
Kann ich wohl bewahret sein.

Wenn der Wellen Nacht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflin decken,
Woll'st Du Deine Hand ausstrecken;
Habe auf mich Acht,
Hüter in der Nacht!

2. Jesus heilt einen Blinden.

Als Jesus das letzte Mal aus Jericho ging mit seinen Jüngern und vielem Volke, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er hörte, daß Jesus von Nazareth vorüber ging, fing er an zu schreien: Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Und Viele bedrohten ihn, er sollte stillschweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Da stand Jesus stille und ließ ihn rufen. Sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er rufet dich! Und er warf sein Kleid von sich, stand auf und kam zu Jesu. Und Jesus sprach zu ihm: Was willst du, daß ich dir thun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Herr, daß ich sehend werde! Jesus sagte: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen! Und

alsobald ward er sehend und folgte dem Herrn nach und pries Gott. Und alles Volk, das Solches sahe, lobete Gott.

Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die macht beide der Herr. (Sprüchw. 20, 12.)

Der Herr machet die Blinden sehend; der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind; der Herr liebet die Gerechten. (Ps. 146, 8.)

Verbirg Dich nicht,
Du Zuversicht
Der Weinenben und Kranken.
Hilf uns! - O dann wollen wir
Dir mit Jubruust danken.

Ich bitte Dich,
Ach heil' auch mich
Von allen Seelenwunden;
Ewig, ewig bleib ich Dir,
Herr! dafür verbunden.

3. Die zehn Ausfägigen.

Auf einer Reise nach Jerusalem begegneten dem Herrn in einem Marktflecken zehn ausfägige Männer, die standen von ferne, erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrte um und pries Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst Keiner gefunden, der wieder umkehre, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen! —

Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. (1. Thess. 5, 18.)

Das ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster! (Ps. 92, 2.)

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat! (Ps. 103, 2.)

Lieb' und Dankbarkeit gefällt,
Undank hast die ganze Welt. —

D dank' ich jeden Athemzug:
Ich dankte, Vater, nie genug;
Denn Dein ist Alles, Alles ist
Von Dir, der Du die Liebe bist!

Nicht weiß ich, wie ich danken soll;
Mach' meinen Mund des Preises voll,
Daß Dir in Zeit und Ewigkeit
Herz, Mund und Leben sei geweiht!

D daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendsfachen Mund!
So stimmt' ich damit in die Wette,
Vom allertiefsten Herzensgrund,
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

4. Martha und Maria.

Jesus ging in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst Du nicht darnach, daß mich meine Schwester läffet allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, Du hast viel Sorge und Mühe; Eins aber ist Noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. (1 Tim. 4, 8.)

Eins ist Noth! Ach, Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles And're, wie's auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget,
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang' ich dies Eine, das Alles ersetzt,
So werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

Jesus
leben
jeglicher
Baum b
erge Frei
Früchte b
bringet,
ihren Frei
Es w
Herr! i
den W
Matth.

Der
läßt sein
Hirte ist,
men, und
süß und
denn er ist
bin ein gu
den Meinen
Vater. U
Schoße h
gen mir, u
mammern
nr. Sand r
für denn A
Sand reigen

5. Die Früchte.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. (Matth. 7, 21.)

Das liebe kleine Bäumchen hier
Ist, wie man sagt, gleich alt mit mir,
Und trägt, so jung und zart,
Schon Früchte von der besten Art.

Es lohnt dem Gärtner, dessen Hand
So vielen Fleiß darauf verwandt,
Wie wird es ihn erfreuen,
Wird es zum Baum erwachsen sein!

D, bin ich nicht dem Bäumchen gleich?
Zwar jetzt nur noch an Blüthen reich;
Doch giebt mir Gott Gedeihn,
So will ich's auch an Früchten sein.

6. Jesus, der gute Hirte.

Der Herr spricht: Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Niethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Niethling aber fliehet; denn er ist ein Niethling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen; wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn Alles; und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind Eins.

Namen
atte eine
ssen und
zu schaf-
t, fragst
lein die-
aber ant-
halt viel
har das
werden.
te und
nftigen

Weil ich Jesu Schäflein bin,
 Freu' ich mich nur immerhin
 Ueber meinen guten Hirten,
 Der mich schön weiß zu bewirthen,
 Der mich liebet, der mich kennt
 Und bei meinem Namen nennt.

Unter seinem sanften Stab'
 Geh' ich aus und ein und hab'
 Unausprechlich süße Weide,
 Daß ich keinen Hunger leide;
 Und so oft ich durstig bin,
 Führt er mich zur Quelle hin.

Sollt' ich nun nicht fröhlich sein,
 Ich beglücktes Schäflein?
 Denn nach diesen schönen Tagen
 Wird' ich endlich heim getragen
 In des Hirten Arm und Schooß;
 Amen, ja, mein Glück ist groß!

7. Die arme Wittwe.

Der Herr Jesus setzte sich einmal im Tempel zu Jerusalem nach dem Gotteskasten zu und schauete, wie das Volk Geld hineinlegte. Viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe und legte zwei Scherflein ein, die machen einen Heller. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, als Alle, die eingelegt haben. Denn sie haben Alle von ihrem Uebrigen eingelegt; diese aber hat von ihrer Armuth, Alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt. —

Wohlzuthun und mitzuthemen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. (Hebr. 13, 16.)

Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen. (Job. 4, 9.)

Da stehn die Armen vor der Thür;
 Ach laffet euch erbarmen,
 Reichet eure milde Hand herfür,
 Und denket an die Armen!
 Sie stehen hungrig, nackt und bloß;
 Was euch aus Gottes Händen floß,
 Davon bedenkt die Armen.

8. Der barmherzige Samariter.

Einst sprach ein Schriftgelehrter zum Herrn Jesus: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liebest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüth; und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn, gingen davon und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinab zog; und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselben gleichen auch ein Levit (ein Tempeldiener); da er kam an die Stätte und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß drein Del und Wein, hob ihn auf sein Thier und führte ihn in die Herberge und pflegte sein. Des andern Tages reisete er und zog heraus zwei Groschen, gab sie dem Wirth und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünkt dich, der unter diesen Dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue des gleichen!

Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. (1. Joh. 3, 18.)

Herr Jesu, der Du bist
Ein Vorbild wahrer Liebe,
Verleihe, daß auch ich
Am Nächsten Liebe übe.
Gieb, daß ich allezeit
Von Herzen Jedermann
Zu dienen sei bereit,
Wo ich nur immer kann.

9. Die Vergebung.

Petrus fragte: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist es genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Der liebe Gott wird es mit den Menschen machen, wie ein König, der viele Knechte hatte, die seine Güter verwalteten. Als dieser einst anfang mit den Knechten Rechnung zu halten, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund, eine ungeheure Summe Geldes, schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und Alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbe Knecht hinaus und fand Einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an, würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn in's Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte Solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn Alles, was sich begeben hatte. Da foderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, die weil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte Alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler. (Matth. 18, 35.)

Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern. (5. Bitte.)

Allen, welche nicht vergeben,
Wirst Du, Richter, nicht verzeihn;
Trostlos werden sie im Leben,
Trostlos einst im Tode sein,
Unentladen ihrer Sünden
Nimmer vor Dir Gnade finden.

10. Petrus und Johannes.

Petrus und Johannes gingen einmal mit einander in den Tempel, zu beten. Und es war ein Mann, lahm von Geburt, der ließ sich tragen, und sie setzten ihn täglich vor die Thüre des Tempels, daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen. Da er nun sahe den Petrus und Johannes, daß sie wollten zum Tempel hineingehen, bat er um ein Almosen. Petrus aber sahe ihn an mit Johannes und sprach: Siehe uns an! Und er sahe sie an, wartete, daß er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: Silber und Gold hab' ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, stehe auf und wandle! Und er griff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest, er konnte gehen und stehen, und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang vor Freuden und lobete Gott.

Und es sah ihn alles Volk wandeln und Gott loben. Sie kannten ihn auch, daß er's war, der um Almosen gebeten hatte, und wurden voll Wunders und Entsetzens über das, was ihm widersfahren war. Als Petrus das sah, sprach er zu dem Volke: Ihr Männer, lieben Brüder, was wundert ihr euch? Was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft? Der Gott unserer Väter hat sein Kind Jesus verkläret, welchen ihr gekreuziget habt. Aber er ist der Fürst des Lebens, den hat Gott auferwecket von den Todten, des sind wir Zeugen. Und durch ihn, und im Glauben an seinen Namen, ist geschehen, was ihr sehet.

Betet für einander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten. (Saf. 5, 15. 16.)

Gieb, daß ich willig gebe,
 Mich wohlzuthun bestrebe,
 So wie mein Heiland that,
 Der göttliche Erbarmet,
 Den kein bedrängter Armer
 Vergebens je um Hülfe bat.

Für unfre Brüder beten wir,
 O Vater, wie für uns, zu Dir!
 Gib, der Du Aller Vater bist,
 Gib Jedem, was ihm selig ist.

11. Die Bekehrung von Paulus.

Als die Gemeinde der Gläubigen sich mehrte, wurde sie sehr verfolgt. Dabei zeigte sich ein Jüngling, mit Namen Saulus, sehr thätig. Er ging hin und her in die Häuser, zog hervor Männer und Weiber und überantwortete sie in das Gefängniß. So zog er auch nach der Stadt Damaskus, auf daß er Jünger des Herrn, die er etwa dort fände, gebunden nach Jerusalem führte. Als er nun nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist Du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Und Saulus antwortete mit Bittern und Zagen: Herr, was willst Du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du thun sollst. Seine Gefährten aber standen und waren erstarrt; denn sie hörten eine Stimme und sahen Niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sah er Niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn gen Damaskus. Und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht.

Es war aber zu Damaskus ein Jünger, Ananias. Zu dem sprach der Herr: Gehe hin in die Gasse, die man die „richtige“ nennt und frage nach Saul. Denn siehe, er betet, und Du sollst ihm die Hände auflegen, daß er wieder sehend werde. Ananias antwortete: Herr, ich habe gehört, wie viel Uebles er den Deinen in Jerusalem gethan, und er hat Macht auch hier zu binden Alle, die Deinen Namen anrufen. Der Herr aber sprach: Gehe hin! Dieser ist mein auserwähltes Rüstzeug. Da ging Ananias zu Saulus, legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geiste erfüllt werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend und ließ sich taufen. Von der Zeit an predigte Saulus, der nun Paulus genannt ward, den Namen

des Herrn Jesu und zog umher in vielen Ländern und sammelte auch die Heiden zu der Gemeinde der Gläubigen.

Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin; und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. (1. Cor. 15, 20.)

Ich bin und bleibe hier auf Erden
 Von Gottes Gnaden, was ich bin;
 Aus Gnaden wird mir dorten werden
 Ein unaussprechlicher Gewinn.
 Dort soll mir nichts erfreulich sein,
 Als Gnade, Gnade nur allein.

12. Die Befehung des Kerkermeisters.

Als einst Paulus in fernem Lande das Wort des Herrn predigte, erregten etliche Männer das Volk wider ihn, und die Hauptleute ließen ihn und seinen Gefährten, Silas, fäupen, warfen sie in das Gefängniß und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl bewahrte. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott; und es hörten sie die Gefangenen. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also daß sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Thüren aufgethan und Aller Bande los. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr und sah die Thüren des Gefängnisses aufgethan, zog er das Schwert, sich zu erwürgen; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut: Thue dir nichts Uebels, denn wir sind Alle hier. Der Kerkermeister aber forderte ein Licht und sprang hinein, fiel dem Paulus und Silas zitternd zu Füßen und führte sie heraus, indem er sprach: Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und Allen, die in seinem Hause waren. Er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab. Dann ließ er sich taufen und alle die Seinen alsobald. —

Am Morgen wurden die Gefangenen von den Hauptleuten der Stadt entlassen, und da sie die Brüder in der Gemeinde gesehen und getröstet, zogen sie aus. —

Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. (Eph. 2, 8.)

Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben.
(Joh. 6, 47.)

Wir haben geglaubet und erkannt, daß Du
bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.
(Joh. 6, 69.)

Mach' uns voll froher Zuversicht
Zur Gnade, die Dein Wort verspricht,
D zeig' uns, wie man Buße thut,
Und gieb uns Glauben an Dein Blut.

Ich bin und bleibe Dein,
Trotz allen meinen Sünden;
Ich bin und bleibe Dein,
Will mich nur Dir verbinden.
Ich bin und bleibe Dein,
Sprich: Amen! Herr dazu!
Ich bin und bleibe Dein,
Bring' mich zur ew'gen Ruh! —

Wachset in der Gnade und Erkenntniß unseres
Herrn und Heilandes Jesu Christi! (2. Petr. 3, 18.)

Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der
in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es
auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.
(Phil. 1, 6.)

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen
Geistes sei mit euch Allen! Amen. (2. Cor. 13, 13.)

